Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

über die Wundergeschichten des Heiligen liest: „man weiß kaum, ob man die massenhaft vorkommenden Berichte Sagen nennen darf", wozu dann in der Note erzählt wird, „ein gewisses Residuum der Berichte (daß Pedro de Alcantara im Gebete oft in der Luft schwebend gesehen wurde) sei als höchst wahrscheinlich stehen zu lassen". — Von den drei Abhandlungen ist die zweite über Teresa de Jesus (entschieden muß man es mißbilligen, daß der Verf. die spanischen Namen modernisirt und germanisirt hat) die beste; zu verständigerem Urtheil hatte hier Wilkens in einer Abhandlung in Hilgenfelds Zeitschrift (1862 S. 111—180) den Weg gebahnt; man muß es loben, daß Z. seinem Vorgänger unbedingt gefolgt ist.

Das neuere Buch von Wilkens ist ein ausgezeichnetes, was Sammlung des Materiales, was Kritik desselben, was historisches Verständniß und Urtheil, endlich auch was die Form der Darstellung angeht. Mit liebevoller Sorgfalt hat W. sich in seinen Stoff versenkt, und trotz aller Bewunderung und Anerkennung der wahren Religiosität, die in Luis de Leon sich uns darstellt, dem historischen Urtheil über jenes Spanien des 16. Jahrhunderts volle Freiheit gewahrt. Man würde sich Glück wünschen dürfen, wenn W. seinen Studien über Teresa und Luis de Leon weitere Darstellungen aus demselben Gebiete spanischer Reformationsgeschichte folgen lassen wollte: die vollste Kenntniß des Stoffes, auch über die Grenzen des in jenen Arbeiten schon Enthaltenen hinaus hat er Jedem, der diese Dinge aus eigener Anschauung und eigenen Studien kennt, hinlänglich gezeigt. Im Interesse eines weiteren Leserkreises von Historikern und Theologen möchten wir nur einen Wunsch aussprechen, daß der Verf. etwas häufiger und detaillirter für Einzelheiten seine Quellen citiren wolle.

W. M.

Jahrbuch für die Literatur der Schweizergeschichte. 1867. Redigirt durch Gerold Meyer von Knonau. 8. VIII u. 248 S. Zürich 1868, Orell, Füßli u. C.

„Als ein dringendes Bedürfniß für die schweizerischen Geschichtsforscher und Geschichtsfreunde, für Alle, die sich für den kräftigen Fortgang schweizerischer Bethätigung auf dem historischen Felde interessiren, wurde schon längst die Existenz eines Organs empfunden, welches systematisch übersichtlich die alljährliche Arbeit des Inlands sowohl als diejenige außerhalb dieser Grenzen vorführte." Mit diesen Worten eröffnete

der ungefähr vor einem Jahre ausgegebene Prospect des Unternehmens, dessen erster Jahrgang uns jetzt vorliegt. Das Jahrbuch für die Literatur der Schweizergeschichte erstrebt nicht bibliographische Vollständigkeit, aber jede bedeutendere Erscheinung wenigstens soll hier erwähnt und gewürdigt werden. Der Vorrede zufolge war „das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß einerseits der Historiker von Fach in unsern Artikeln einen Werthmesser für die besprochene Literatur finde, andererseits aber auch jeder Freund der vaterländischen Geschichte überhaupt nach dem Jahrbuche greift, wenn er sich darüber unterrichten will, was ihm das Berichtjahr an belehrender Lectüre biete, oder daß er darin findet, was auch Werke, die sich für zusammenhängende Lectüre weniger eignen, ihm bieten können". Wir sind überzeugt, beide hier bezeichnete Klassen von Lesern werden dankbar anerkennen, in wie hohem Grade es schon in dem ersten Jahre geglückt ist, dem gesteckten Ziele nahe zu kommen. Nicht weniger als 84 Werke sind besprochen, darunter auch manche, die sich nicht speciell mit Schweizergeschichte beschäftigen, so u. A. der 5. Band der Weisthümer, Sickels Acta Karolinorum, Jaffés Monumenta Carolina; bei ihnen wird natürlich nur der auf die Schweiz bezügliche Theil ihres Inhalts berücksichtigt. Daß so viel, wie geschehen, geleistet worden ist, verdankt man vor Allem dem Redacteur, Dr. Gerold Meyer von Knonau, Privatdocent in Zürich, welcher die meisten Artikel selbst geschrieben und manchen anderen dankenswerthe Anmerkungen und Hinweisungen auf in sonstigen kritischen Blättern erschienene Recensionen beigefügt hat; außerdem haben neben Anderen Wilhelm Vischer, H. Wartmann und Georg von Wyß Beiträge geliefert. Letzterer bespricht hier ausführlich das von Hidber im vorigen Hefte unserer Zeitschrift recensirte Buch von Wattenwyl von Diesbach über Bern im 13. Jahrhundert; ein allgemeineres Interesse dürften wohl besonders die eingehenden Besprechungen der Sammlung der eidgenössischen Abschiede, der Denkmäler des Hauses Habsburg in der Schweiz, der Pabstschen Uebersetzung der Annalen von Kolmar, sowie die Recensionen von Bursians Aventicum Helvetiorum, von Vischers Sage von der Befreiung der Waldstätte und von Guizots La Suisse et le Sonderbund in Anspruch nehmen. Das Jahrbuch gibt uns ein erfreuliches Bild von dem regen Leben, welches auf dem Gebiete historischer Wissenschaft in der Schweiz herrscht; wir hoffen, das in weiten Kreisen verbreitete Interesse für Schweizergeschichte wird dem vorliegenden Werke eine Aufnahme sichern, welche der Redaction eine Fortsetzung ihres Unternehmens ermöglicht. pp.